

Tag der Forschung 2024

Lehrer*innenbildung am Standort Linz: Welche Implikationen ergeben sich für die Neu/Weiterentwicklung der Curricula?

Datum/Ort: 29.2.2024, 9:00-16:00, PH OÖ, Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz, HS 1

TN:innen: Sabine Bruch (SB), Johanna Fischer (JF), Beatrix Hauer (BH), Michael Himmelsbach (MH)

Moderation: Katharina Soukup-Altrichter (KSA)

Protokoll: Alexandra Postlbauer

Abschlussrunde: *Was sind Do's bei der Konstruktion / Entwicklung neuer Curricula? Was sollte vermieden werden?*

BH:

- Erkenntnisse aus den B3-Projekten aufgreifen; konstruktivistische Ansätze und forschendes Lernen einbauen, Diagnostik und Elternarbeit verstärken, Frage aus den Praktika und aus der Praxis aufgreifen, betreute Reflexion der Praxiserfahrungen
- Durch den frühen Berufseinstieg wird den Studierenden die Chance eines gut begleiteten Studiums genommen, nimmt Raum für Innovation und Entwicklung.
- Dachbodenpädagogik vs. Einsatz von KI bei der Planung von Unterricht?
- gut gesteuerte Lerngelegenheiten ermöglichen: theoretische Überlegung vs. Sammlung eigener Erfahrungen und Reflexion dieser (Fallarbeit)
- Bewusstes Agieren bei der Entwicklung von Curricula vs. späte Reaktion auf bestehende Curricula

SB:

- Rückgriff auf Forschungsergebnisse bei der Curriculumsgestaltung → Schaffung eines evidenzbasierten und flexibel ausgestalteten Curriculums, um an den Standorten autonomere Gestaltungsmöglichkeiten zu schaffen und bestehende Ressourcen optimal einsetzen zu können
- Forschungskompetenz basiert auf Neugier und kritischer Reflexionskompetenz, die jedoch gelernt werden muss (Sozialisation der Studierenden muss berücksichtigt werden). Ist kritische Reflexion, demokratische Mitbestimmung, Partizipation erwünscht und wie kann dies im Curriculum abgebildet werden? Oder soll es Rahmencurricula top down vorgegeben aus dem Ministerium geben?
- Wie weit soll der Freiraum der Studierenden gehen? eigenes Studium sollte eigenständiger gestaltbar sein, Lerninhalte freier wählbar

MH:

- Zusammenspiel / Kohärenz mit der Fachdidaktik und den Praxispädagog:innen notwendig (Stichwort: Lerngemeinschaft)
- Praxisanerkennung: Anerkennung der Unterrichtstätigkeit von berufstätigen Studierenden vs. Minderung der Doppelbelastung der Studierenden, Wie kann man es schaffen, dass das Studium als Bereicherung wahrgenommen wird?
- PPS: Fallarbeit / Entwicklungsportfolio als handlungsentlastende Methode / Lernunterstützung, Abwägung zwischen Zeit für Wissensvermittlung vs. Zeit für reflexive Aufarbeitung

- Don't: neues Curriculum auf bestehenden curricularen Strukturen aufzubauen und nur bestimmte Aspekte zu streichen vs. Do: aktive Gestaltung des neuen Curriculums aufbauend auf bestehenden Evidenzen → nicht an bestehenden Formaten festzuhalten, sondern darüber hinaus zu gehen

JF:

- keine Adaptierung bestehender Curricula, sondern Neudenken der Curricula
- vermehrter Austausch zwischen dem BMBWF und den Playern vor Ort, um einen Rückgriff auf bestehende Evidenzen bei der Gestaltung von rechtlichen Rahmen zu gewährleisten
- Aktuelle Situation scheint eher eine Verengung des gesetzlichen Rahmens und eine Studienzeitverkürzung sowie ein damit verbundenes Ringen der einzelnen Disziplinen um möglichst hohe quantitative Anteile in den Curricula.
- Wünschenswerte Inhalte für die Curricula: Heterogenität, Multinationalität, Mehrsprachigkeit als neue und relevante Themen auf die Studierende vorbereitet werden müssen
- Studienzeitverkürzung muss, wie die Forschung nahelegt, nicht zwangsläufig eine Attraktivitätssteigerung für das Lehramtsstudium bedeuten.
- Was kann / soll in Fort- und Weiterbildung ausgelagert werden, um relevante Skills weiterzugeben, die in der Ausbildung keinen Platz finden? (Stichwort: Life Long Learning)
- Quereinstieg / Sonderverträge → Attraktivität / Mehrwert des regulären Studiums muss aufgezeigt werden
- Dienstrecht / gesetzliche Verankerung: beschränktes Stundenausmaß, keine Klassenführung, kein fachfremder Unterricht für Junglehrer:innen bzw. berufstätige Studierende

Plenum:

- Kompetenzformulierung → nicht nur das WAS, sondern auch das WIE; Wie gestalten wir die Lehre an den Hochschulen (z.B. Fallarbeit, Reflexionskompetenzen schärfen)? Ist die Hochschule der einzige Ort, an denen Kompetenzen entwickelt werden können? Wo lernen die Studierenden z.B. Konfliktlösung? → Lerngelegenheiten und Lernorte erweitern
- Wissen über geänderte Lehrpläne der Schulen und Veränderungen im Dienstrecht als Grundlage für die Curriculumsentwicklung notwendig → Lehrpläne in den Schulen und Dienstrecht
- Vernetzung zwischen Primar- und Sekundarstufe
- „echte“ Partizipationskultur bedarf eines Commitments und einer Herrschaftsfreiheit (Peer-to-Peer-Systeme)
- Umgang mit Heterogenität der Schüler:innen und der Studierenden → Einsatz von Best Practice Beispiele, Schulbesuchen, Hospitationen
- „Umsetzungskontrolle“ der Curricula / Modulbeschreibungen in der Lehre, Evaluation der Hochschullehre
- Anpassung des Wordings: Gleichstellung der Geschlechter, inklusive Sprache
- Prüfungskultur: Verzicht auf schriftliche Klausuren durch KI-Einsatz und Nutzung der freigewordenen Zeit zur Vermittlung von (anderen) Inhalten? → Beschäftigung mit der Beurteilungskultur notwendig

SB:

- Identifikation von Schlüsselbereichen notwendig: z.B. Vernetzung der Akteur:innen

BH:

- Zentrum als Vernetzungsplattform